

Haltung bewahren.

Zielgruppen, Methoden, Perspektiven in der Arbeit mit straffällig gewordenen jungen Menschen
28. Praktikertagung Ambulante Sozialpädagogische Angebote für straffällig gewordene junge Menschen
19. bis 21. September 2016

**Im Lauf der Zeit.
Überlegungen zur Zukunft der ambulanten Angebote für
straffällig gewordene junge Menschen**

Dr. Regine Drewniak

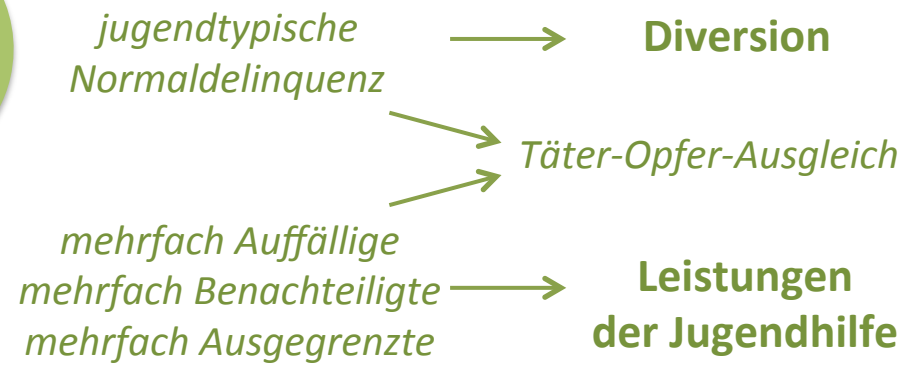
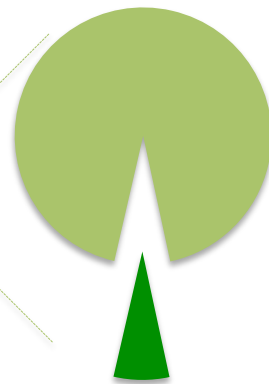
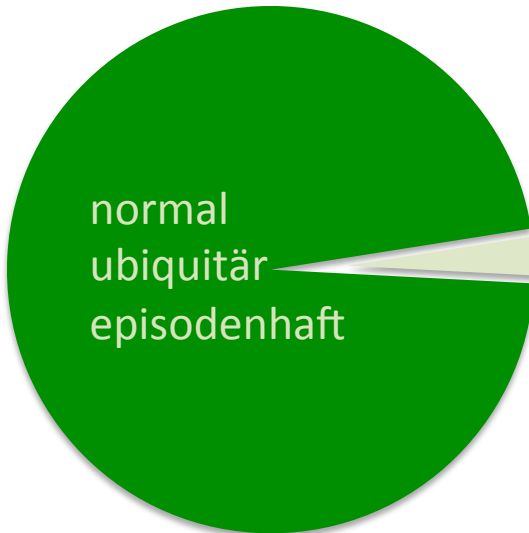
massivere Jugendkriminalität:

- sehr kleine Gruppe
- massive Benachteiligungen und Ausgrenzungserfahrungen
- lange Auffälligkeits“karrieren“ mit vielen Abbrüchen und Misserfolgen (Holthusen 2004)
- negative Eigendynamik des Rückfalls (Heinz 1990)
- extreme soziale Randständigkeit der von Freiheitsentzug betroffenen jungen Menschen (Enzmann & Greve 2001)
- höchste Rückfallquoten nach Freiheitsentzug (Jehle et al. 2010)
- Wirkungslosigkeit rein punitiver, auf Abschreckung setzender Sanktionen (Bliesner 2015)

Rationale Reaktionen auf Jugenddelinquenz: ein idealtypisches Modell

Jugenddelinquenz

Tatverdächtige



„Das sind in ihrer Unbedingtheit und kriminologischen Rigorosität kriminalpolitische Megabomben und eigentlich müssten sie die ganze bisherige Praxis der Freiheit entziehenden Strafen zur Erziehung von jugendlichen Straftätern in den gerichtlichen Orkus sprengen.“

Viehmann, 2010

1990

1. JGGÄndG / SGB VIII

- Vorrang *informeller* vor formeller Verfahrenserledigung
- *Jugendhilfeleistungen* vor punitiven Sanktionen
- *Vermeidung* freiheitsentziehender Sanktionen

Schlüsselrolle der Jugend(gerichts)hilfe

- *frühzeitiges* Tätigwerden
- individuelle sozialpädagogische *Diagnose*
- bedarfsentsprechendes Leistungsangebot
- fundierte Berichterstattung ans Gericht

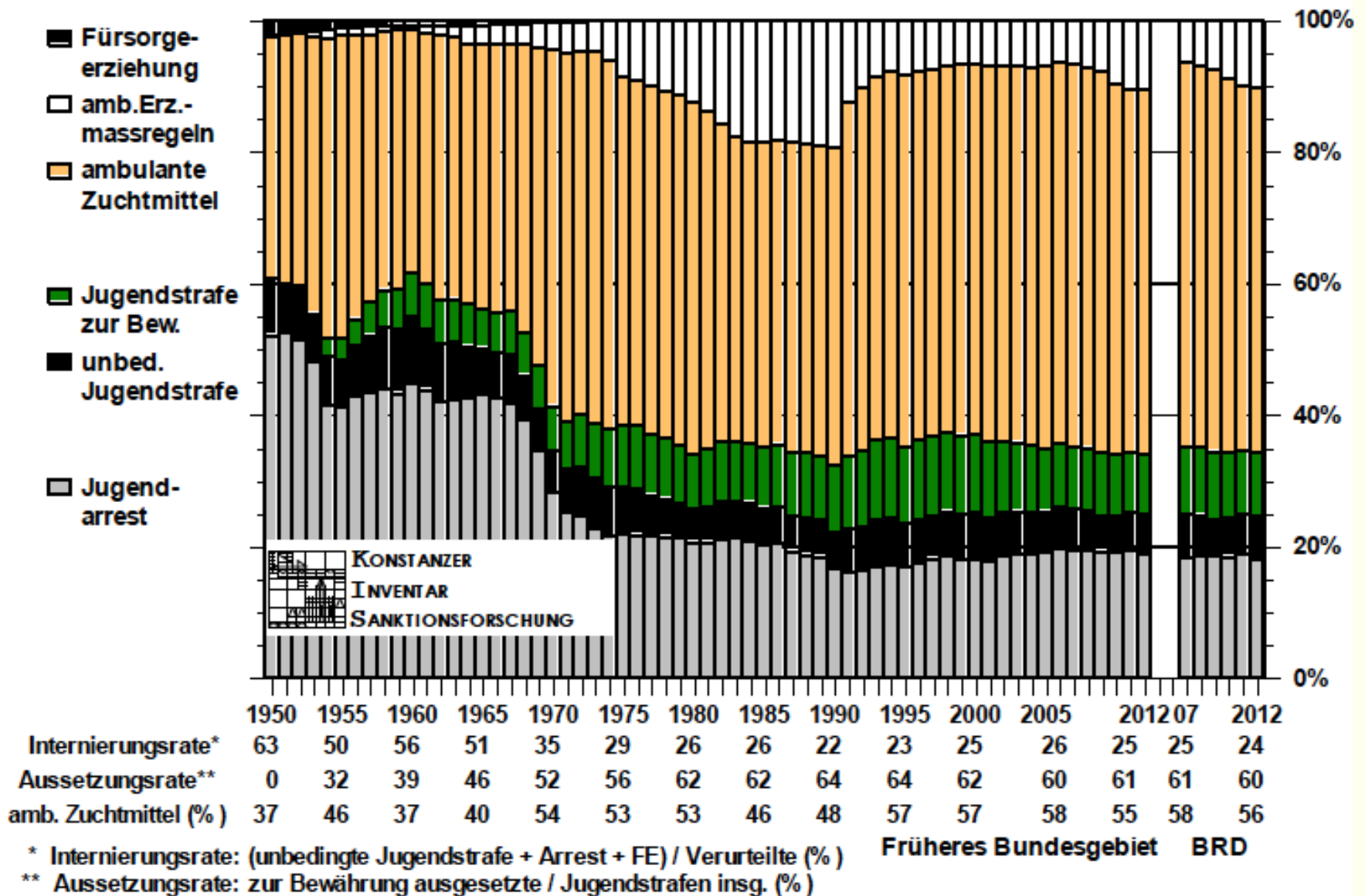


Schaubild 73: Nach Jugendstrafrecht Verurteilte nach der Art der formellen Sanktionen. Anteile, bezogen auf nach JGG Verurteilte insgesamt. Früheres Bundesgebiet mit Westberlin, seit 1995 mit Gesamtberlin (FG), seit 2007 FG und Deutschland

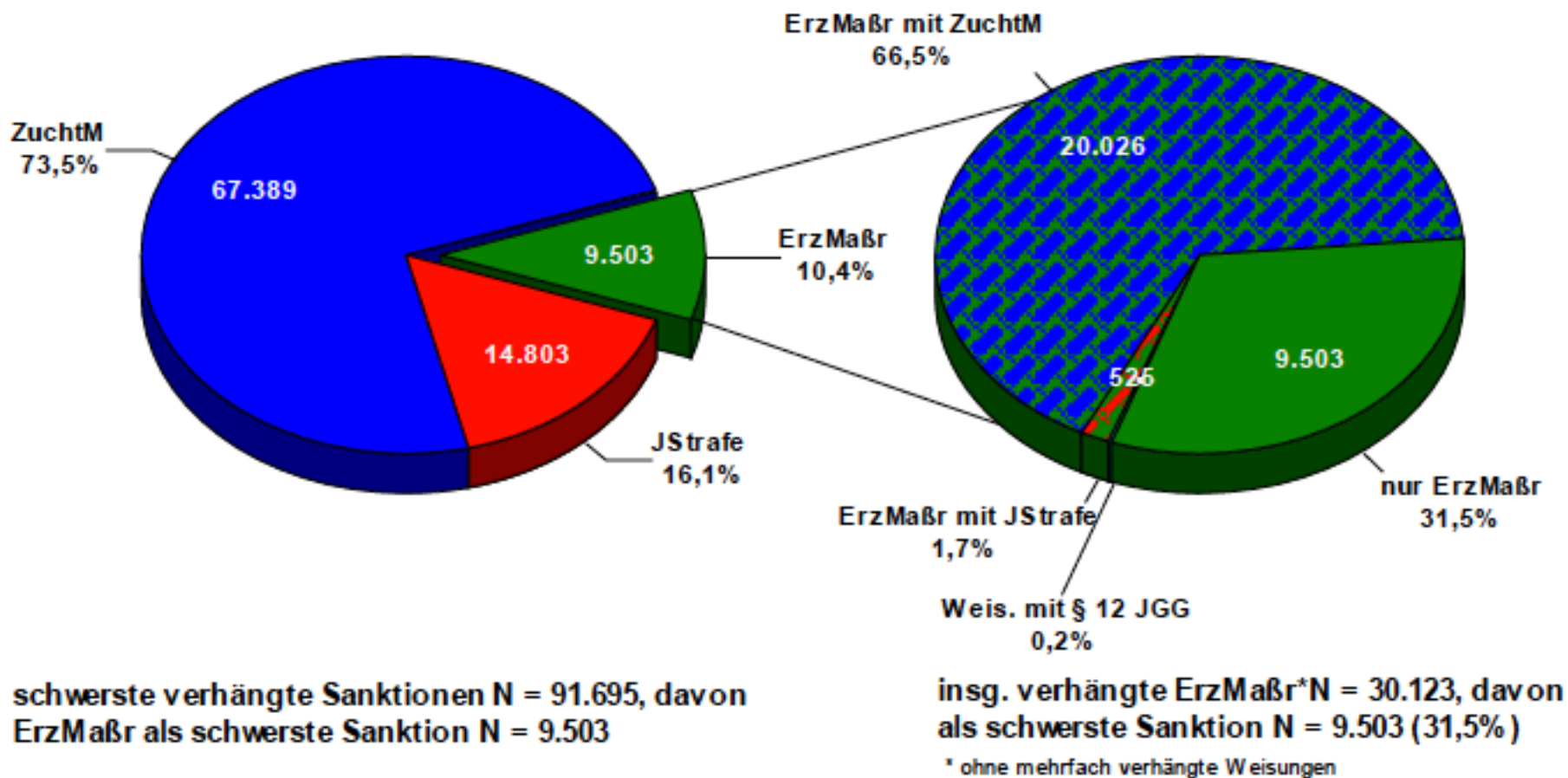
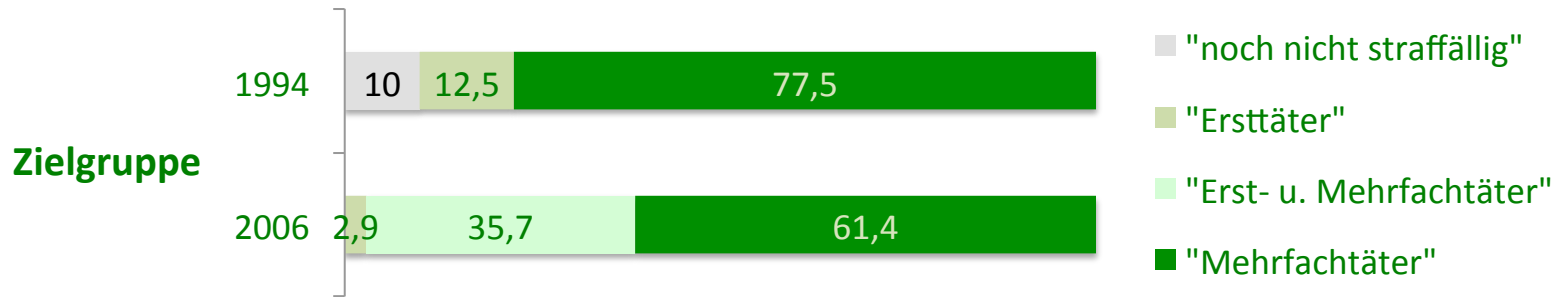


Schaubild 71: Nach JGG Verurteilte mit Erziehungsmaßregeln als schwerste Sanktion sowie mit insgesamt verhängten Erziehungsmaßregeln. Deutschland 2012

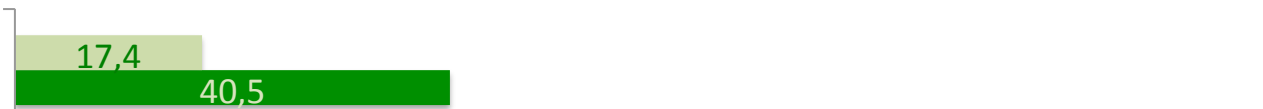
Bestandsaufnahmen Soziale Trainingskurse

Dünkel et al., 1998 – Hofmann, 2014



Ausschlusskriterien:

fehlende Deutschkenntnisse



psychische Erkrankung



Drogenabhängigkeit



generell



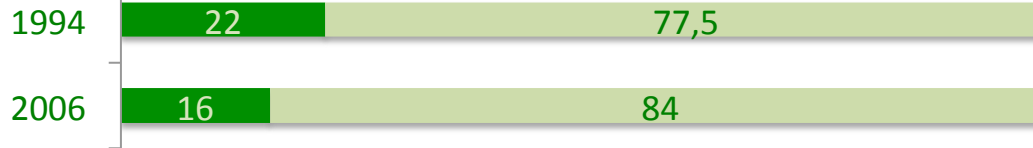
Ziel:

Legalbewährung

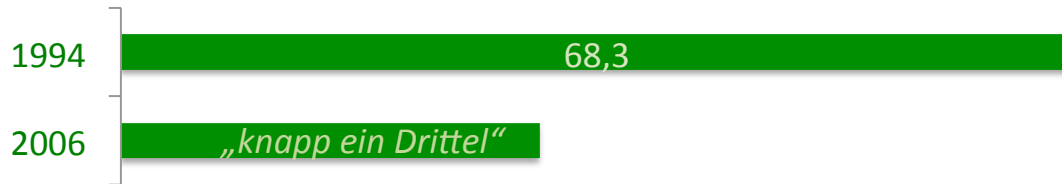


■ fortlaufend ■ zeitlich begrenzt

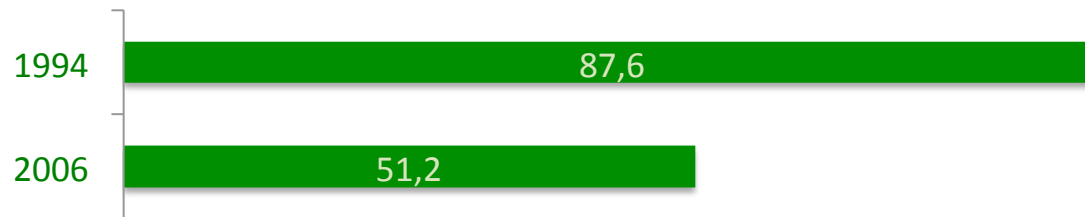
**konzeptioneller
Rahmen**



**offen für Freunde/
Verwandte**



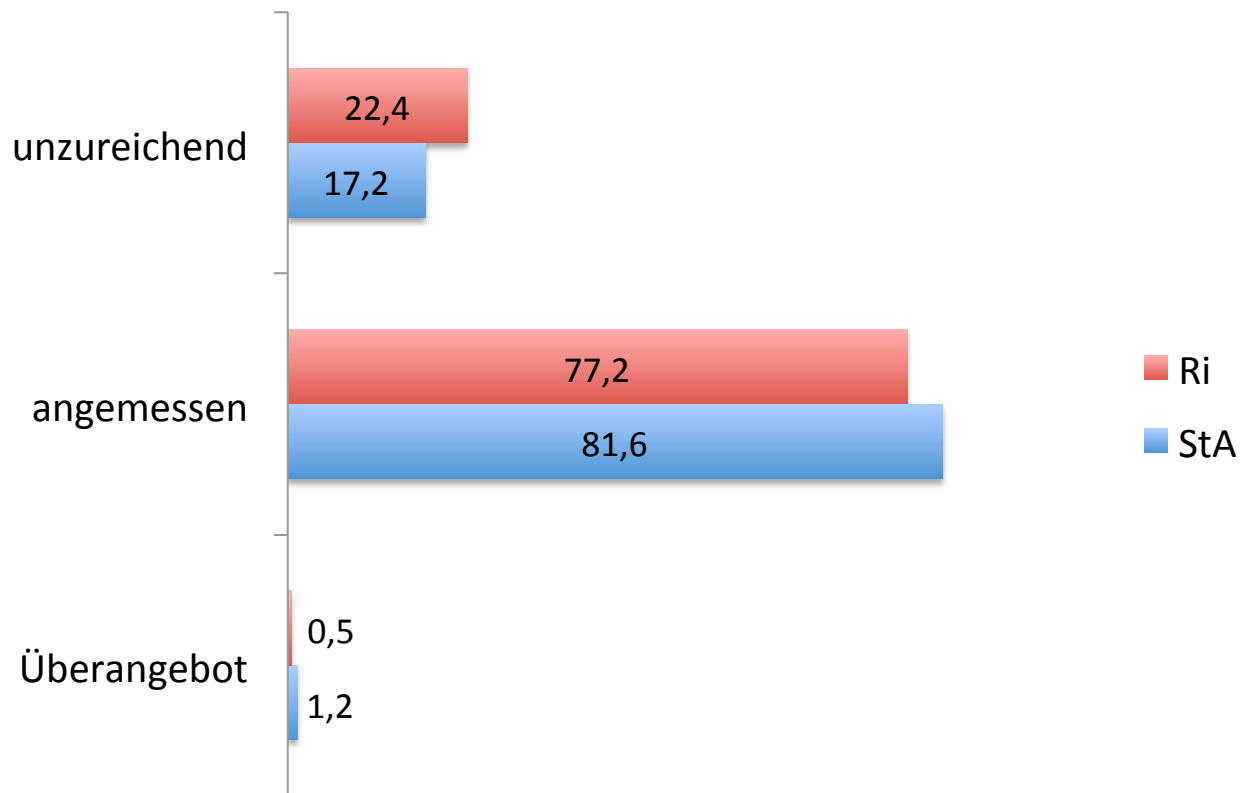
**flankierende
Einzelbetreuung**



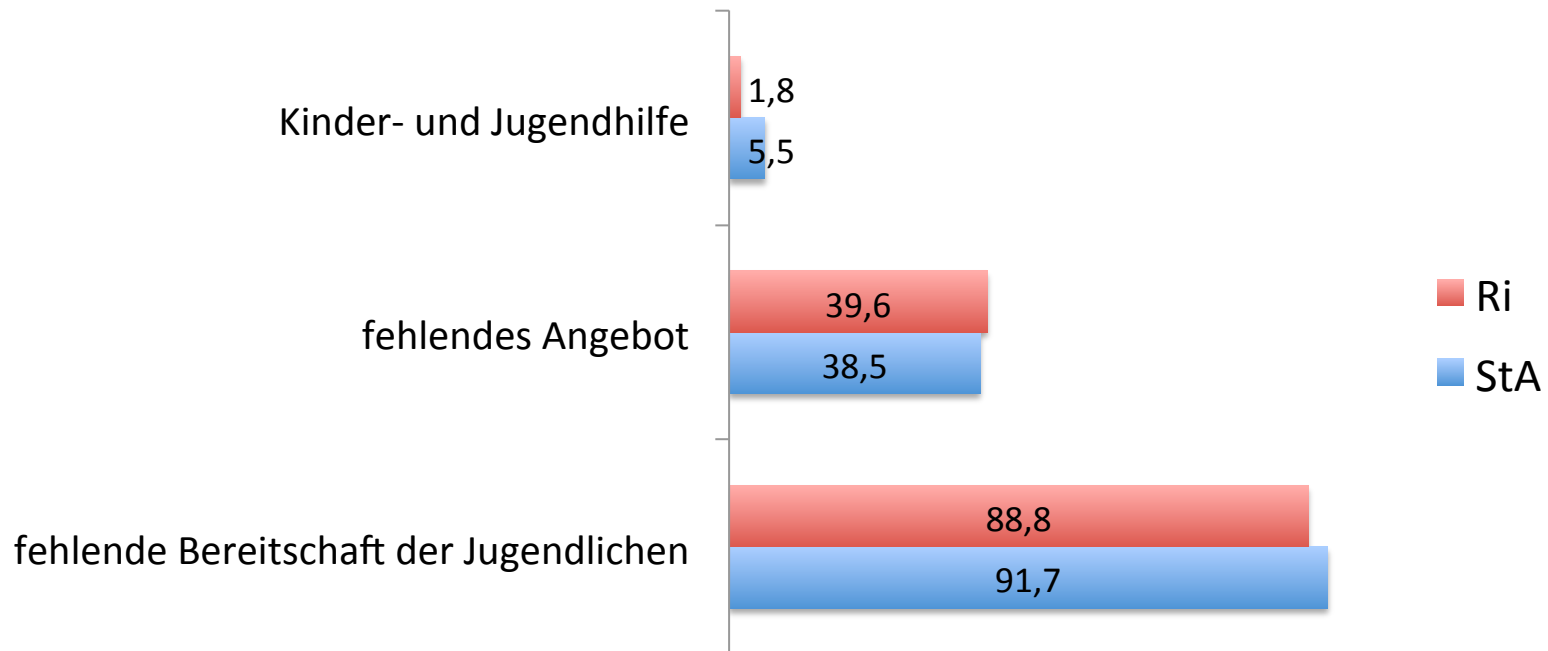
**„konfrontative“
Elemente**



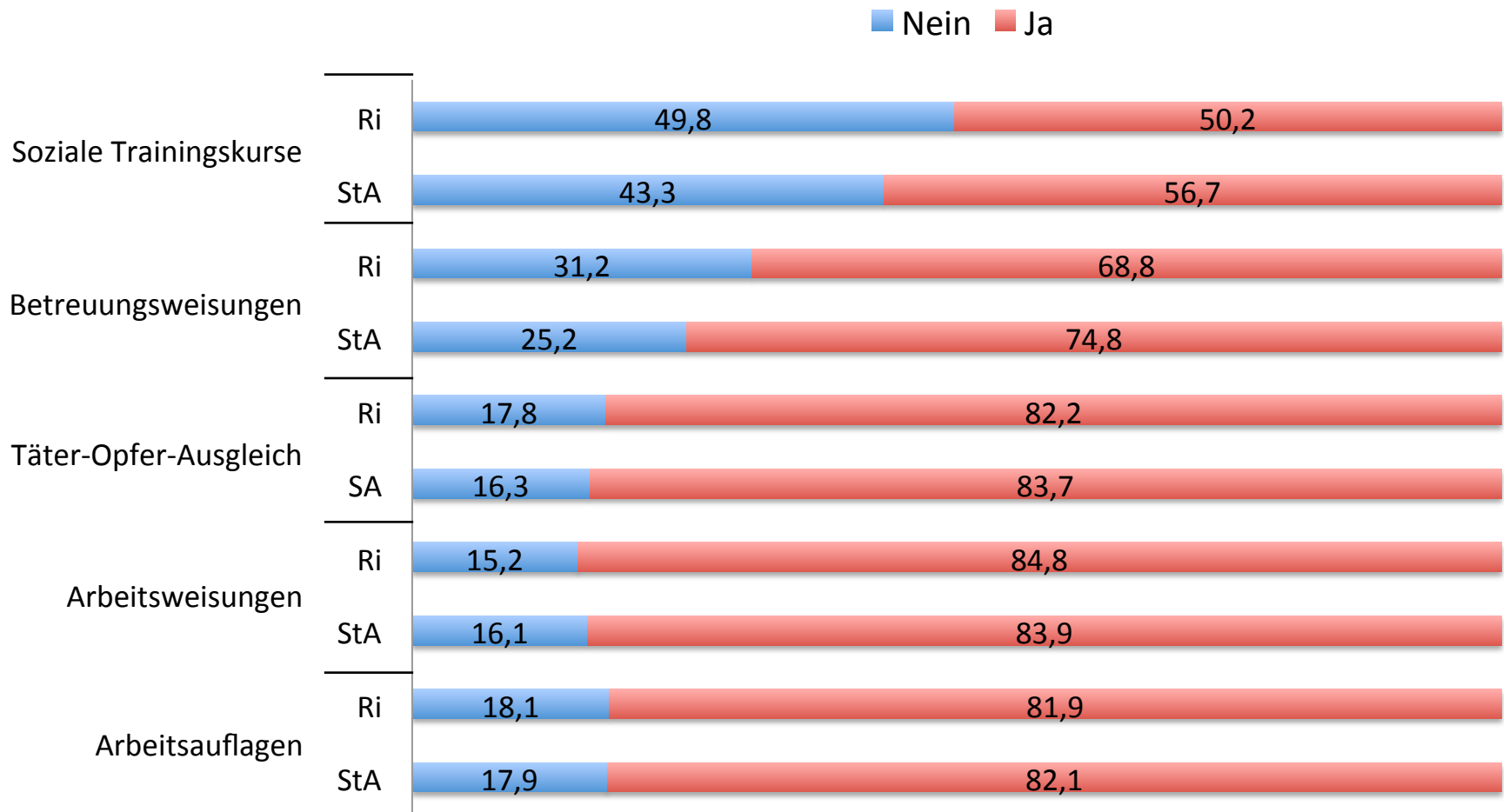
„Wie schätzen Sie insgesamt die örtliche Angebotsstruktur für straffällige Jugendliche/Heranwachsende der mit Ihnen zusammenarbeitenden Jugendhilfen insgesamt ein?“



„Gibt es aus Ihrer Perspektive in der Gesamtschau regelmäßig Probleme bei der Umsetzung von ambulanten Sanktionen bzw. der Wahrnehmung von Jugendhilfeangeboten?“

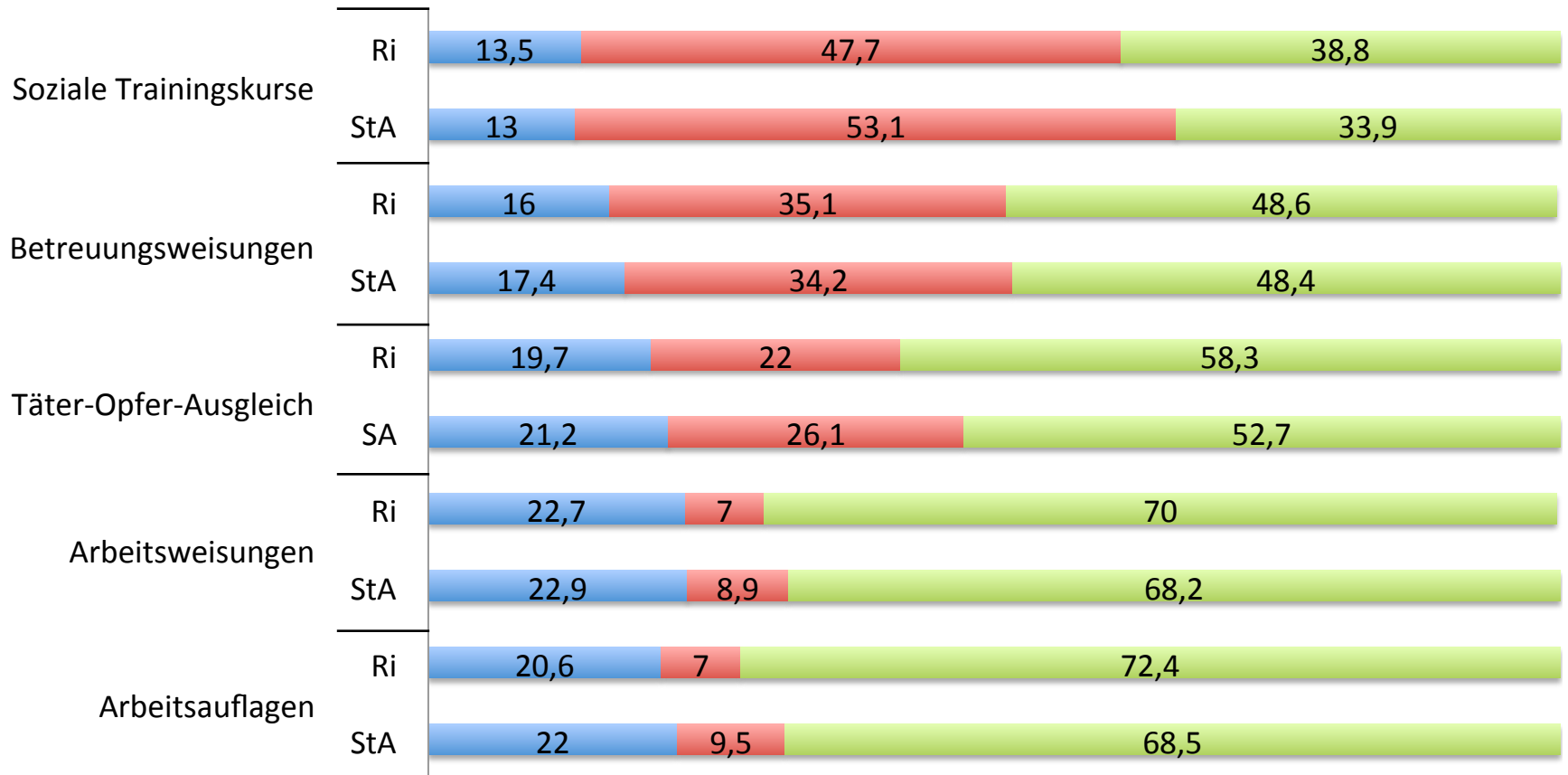


„Ist das Angebot an ambulanten Maßnahmen in Ihrem Zuständigkeitsbereich aus Ihrer Sicht insgesamt zufriedenstellend?“



„Würden Sie die jeweilige ambulante Maßnahme häufiger erteilen/vorschlagen, wenn ihre Umsetzung sichergestellt wäre?“

■ Nein ■ Ja ■ Trifft nicht zu, da sichergestellt



(Höyneck/Leuschner 2014: 109, korrigiert)

„Ein quantitativer und qualitativer Ausbau ambulanter Maßnahmen, der auf die Situation von Jugendlichen und Heranwachsenden, die Straftaten in erheblichem Umfang und/oder von erheblicher Schwere begehen, angemessen und verhältnismäßig reagiert, hat nicht stattgefunden.“

Peterich, 1994

1. Besinnung auf das, was wir wissen, können und wollen

- Zielsetzung
Verhinderung Freiheit entziehender Sanktionen
- Zielgruppe
mehrfach auffällige, benachteiligte, ausgegrenzte junge Menschen
- konzeptionelle Ausrichtung
dem jeweils individuellen Bedarf entsprechendes Angebot

Wirkungsorientierte Jugendhilfe (BMFSF 2006 bis 2008)

Wolf 2007:

- Passung des Hilfsarrangements
- Partizipation von Jugendlichen und Eltern an für sie wichtigen Entscheidungen
- Qualität der Beziehung
- klare, Orientierung gebende Strukturen und Regeln
- Respekt vor den bisherigen Lebenserfahrungen, Strategien und Deutungsmustern
- Weiterentwicklung der Beziehung Jugendliche – Eltern
- Realistische Betreuungs- und Entwicklungsziele
- Netzwerkleistungen
- Lebensqualität der Einrichtung

2. Strategien entwickeln

- Selbstvergewisserung
transparent, begründet, plausibel
- Kooperation
die Zielsetzung verfolgende Strategien entwickeln
- Einmischungen
Bündnisse organisieren, Rahmenbedingungen einfordern

Literatur

Bliesener, T. (2015). Sanktionen und Sanktionswirkungen. In W. Melzer, D. Hermann, U. Sandfuchs, M. Schäfer, W. Schubarth, & P. Daschner (Hrsg.), *Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen* (S. 92–95). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Dünkel, F., Geng, B. & Kirstein, W. (1998). *Soziale Trainingskurse und andere ambulante Maßnahmen nach dem JGG*. Bonn: BMJ.

Enzmann, D. & Greve, W. (2001). Straftat für Jugendliche: Soziale und individuelle Bedingungen von Delinquenz und Sanktionierung. In M. Bereswill & W. Greve (Hrsg.), *Forschungsthema Strafvollzug* (S. 109-145). Baden-Baden: Nomos.

Heinz, W. (1990). Mehrfach Auffällige - Mehrfach Betroffene. Erlebnisweisen und Reaktionsformen. In DVJJ (Hrsg.), *Mehrfach Auffällige - Mehrfach Betroffene. Erlebnisweisen und Reaktionsformen* (S. 30-73). Bonn.

Heinz, W. (2014). Das strafrechtliche Sanktionensystem und die Sanktionierungspraxis in Deutschland 1882-2012.

Originalpublikation im Konstanzer Inventar Sanktionsforschung 2014 Stand: Berichtsjahr 2012; Version: 1/2014: <<https://www.ki.uni-konstanz.de/kis/>>

Holthusen, B. (2004): Modellprojekt: Kooperation im Fall von jugendlichen "Mehrfach- und Intensivtätern" Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung. Dezember 2004. München: Deutsches Jugendinstitut.

Sandra Hofmann (2014). Soziale Trainingskurse als ambulante Maßnahmen im Rahmen des Jugendstrafverfahrens. Eine bundesweite Bestandsaufnahme unter Berücksichtigung von Anti-Gewalt-Trainings und Trainings für Mädchen. *Verlag Dr. Kovač Hamburg*

Höynck, T. & Leuschner, F. (2014), Das Jugendgerichtsbarometer. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Jugendrichtern und Jugendstaatsanwälten. kassel university press. <<http://www.upress.uni-kassel.de/katalog/abstract.php?978-3-86219-498-8>>

Jehle, J.-M., Albrecht, H.-J., Hohmann-Fricke, S. & Tetel, C. (2010). *Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen. Eine bundesweite Rückfallstatistik 2004–2007*. Hrsg. vom Bundesministerium der Justiz. Berlin.

Konstanzer Inventar Sanktionsforschung:

Peterich, P. (1994). Noch'n Konzept. Zur Alibifunktion ambulanter Maßnahmen im Jugendstrafrecht. In W. Heinz (Hrsg.), *Gegen-Gewalt. Aggression und Gewalt junger Straftäter – Herausforderungen für Sozialarbeit und Justiz* (S. 55-72). Konstanz.

Viehmann, H. (2010). Die große Illusion. In DVJJ (Hrsg.), *Achtung für Jugend. Praxis und Perspektiven des Jugendkriminalrechts* (S. 613-625). Mönchengladbach: Forum Verlag.

Wolf, K. (2007). Metaanalyse von Fallstudien erzieherischer Hilfen hinsichtlich von Wirkfaktoren und „wirkmächtigen“ Faktoren aus Nutzersicht. Schriftenreihe des ISA zur Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung, Band 4. <<http://www.wirkungsorientierte-jugendhilfe.de/>>